

all den Ärger zu verwinden und der guten Alice einen Willkommengruß aufzuschreiben.

Dann ging Frau Mina hinaus, um nochmals nach Tino zu sehen, und sie fand ihn regungslos im Lehnstuhle liegend.

„Es hat keine Not, er schläft in Frieden,“ sagte sie zu Gerda, „und nun der Himmel mir meine Herzenskinder gelassen hat, gelobe ich mir, ein bißchen mehr für Tino zu thun, obwohl — du kennst meine Natur.“

### Zwölftes Kapitel.

Tychsen wanderte unterdes verdrossen dem Pfarrhofe zu. Das abscheuliche Wetter mit Flockengewirbel und Sturmgeheul paßte so recht zu seiner Stimmung. Sein stolzes blondes Gesicht zeigte die tiefste Unmuthsfalte über der Nasenwurzel, und um seinen Mund lag ein sehr fataler Zug. Er hielt den mächtigen, in Seidenpapier gehüllten Strauß von Rosen und Veilchen wie eine Keule vor sich in der Hand, und seine Gedanken, die sich eigentlich mit einem zierlichen Begrüßungsgedicht für die verehrte Freundin beschäftigen wollten, fanden sich durch Fermanns Dazwischenkunft aus den Himmeln der Poesie rauh ins Fegfeuer der Schulstrafen hinabgerissen, und mitten in der bösen Glut stand Tino Photinos. Dazu steckte in seiner Brusttasche noch Freund Mavros letzter Brief mit der inhaltschweren Frage: